Prüfungsteilnehmer

Prüfungstermin

Einzelprüfungsnummer

Kennzahl:

**Frühjahr
2025**

40048

Kennwort:

Arbeitsplatz-Nr.:

Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen
— Prüfungsaufgaben —

Fach: **Erziehungswissenschaften (Unterrichtsfach)**

Einzelprüfung: **Psychologie - Sonderpädagogik**

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): **6 Aufgaben, von denen drei gemäß untenstehender Auswahlregel zu bearbeiten sind!**

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: **12**

Wichtiger Hinweis:

Es sind insgesamt **drei** Aufgaben oder Tests (soweit gestellt) zu bearbeiten, die aus **verschiedenen** Gebieten zu wählen sind. Zur Wahl stehen die drei Gebiete A, B und C mit jeweils zwei Aufgaben oder Tests. Die Bearbeitung von zwei Aufgaben aus dem gleichen Gebiet ist unzulässig. Auf der Vorderseite des Kopfbogens sind im Feld „Gewähltes Thema Nr.“ die Nummern der drei gewählten Aufgaben anzugeben (z. B. A2, B1, C1 usw.; **nicht** z. B. A1, A2, B1).

Beachten Sie, dass die Aufgaben A1, B1 und C1 in Form eines Tests absolviert werden. Diese Tests setzen sich aus offenen Aufgaben, Einfachwahlaufgaben mit genau einer richtigen Lösung (Single Choice) und Mehrfachwahlaufgaben, bei denen eine beliebige Anzahl an Alternativen korrekt sein kann (Multiple Choice), zusammen.

Bei Single-Choice-Aufgaben ist jeweils 1 Punkt zu erreichen. Bei Multiple-Choice-Aufgaben sind insgesamt 2 Punkte zu erreichen, wobei jeweils 0,5 Punkte pro korrekt bearbeiteter Antwort vergeben werden.

Die Beantwortung der offenen Aufgaben erfolgt auf dem Reinschriftpapier. Ausschließlich Single-Choice-Aufgaben und Multiple-Choice-Aufgaben können auf dem Aufgabenblatt bearbeitet werden.

Bitte wenden!

GEBIET A

Aufgabe A1

Fallvignette 1

Eine Kollegin möchte ihren „Heimat und Sachkunde“-Unterricht an der Förderschule mit digitalen Medien gestalten. Sie weiß aber, dass digitale Medien allein keinen Mehrwert bringen, sondern dass diese gezielt im Rahmen eines didaktischen Konzepts eingebettet werden müssen.

1.1: Welche der folgenden Überlegungen sollte die Kollegin anstellen, damit sie ihre Schülerinnen und Schüler kognitiv nicht überfordert?

Ich wähle eine digitale Lernumgebung aus, die ... (Multiple Choice)

- a) für Lernende mit unterschiedlichem Vorwissen immer denselben Intrinsic Load auslöst.
- b) einen geringen Extraneous Load auslöst, damit möglichst viel Gedächtniskapazität in Form von Germane Load für die kognitive Verarbeitung vorhanden ist.
- c) einen hohen Extraneous und einen geringen Germane Load auslöst.
- d) einen hohen Intrinsic und einen geringen Germane Load auslöst.

1.2: Ihre Kollegin überlegt darüber hinaus, ob sie nicht auch Gamification-Elemente bei der Wahl der digitalen Lernumgebung berücksichtigen sollte. Argumentieren Sie, inwiefern die Selbstbestimmungstheorie der Motivation diese Überlegung unterstützt! (6 Punkte)

1.3: Ihre Kollegin wählt schließlich ein Lernprogramm zum Thema Lebensmittelerzeugung aus, das modular in einzelne Kapitel aufgebaut ist. Neben auditiven und visuellen Erklärungen zum Treibhauseffekt gibt es auch Simulationen, die Wirtschaftskreisläufe illustrieren. Diskutieren Sie auf Basis der Cognitive Theory of Multimedia Learning (Mayer, 2009) zwei Gestaltungsprinzipien, die aus Ihrer Sicht bei der Wahl der digitalen Lernumgebung besonders zu beachten sind, um den Wissenserwerb erfolgreich werden zu lassen! Erläutern Sie beide Gestaltungsprinzipien an einem Beispiel mit Bezug zur digitalen Lernumgebung mit je einem Satz! (4 Punkte)

Fallvignette 2

Sie führen im Sachkundeunterricht der 5. Klasse an der Förderschule eine Unterrichtseinheit zum Thema „Wald“ durch.

2.1: Nennen Sie eine kooperative Lernform, die Sie in der Unterrichtseinheit einsetzen könnten und skizzieren Sie das Vorgehen bei dieser Lernform an einem konkreten Beispiel im Rahmen dieser Unterrichtseinheit für den Unterricht an der Förderschule! (5 Punkte)

2.2: Stellen Sie kurz zwei Vorteile und zwei Nachteile der kooperativen Lernform hinsichtlich der Motivation der Schülerinnen und Schüler im Vergleich zu direkter Instruktion dar! (4 Punkte)

Fallvignette 3

Jona schreibt sich für Prüfungen häufig einen Spickzettel.

- 3.1:** Wie ließe sich das über positive Verstärkung (im Sinne der operanten Konditionierung) erklären? (2 Punkte)
- 3.2:** Wie könnte Modelllernen dazu beitragen, dass Jona in Zukunft seltener Spickzettel schreibt? Skizzieren Sie an diesem Beispiel den Hemmungseffekt! (2 Punkte)
- 3.3:** Ohne Spickzettel fällt Jona die Vorbereitung auf die nächste Prüfung schwer. Geben Sie Jona einen Tipp, wie eine Elaborationsstrategie aussehen könnte! (Single Choice)
- a) „Wiederhole den Stoff häufiger.“
 - b) „Wenn dein Arbeitsplatz aufgeräumt ist, fällt dir das Lernen leichter.“
 - c) „Überlege dir erst, was du zum Thema schon weißt, dann kannst du die neuen Informationen besser damit verknüpfen.“
 - d) „Wenn du merkst, dass du etwas nicht weißt, dann schau im Heft nach.“
- 4.:** Erläutern Sie mit den entsprechenden Fachtermini, wie eine Prüfungsangst durch klassische Konditionierung entstehen kann! (4 Punkte)
- 5.:** Nennen und erklären Sie in jeweils zwei bis drei Sätzen zwei Methoden, wie Sie gegen Prüfungsangst vorgehen können! (4 Punkte)
- 6.:** Skizzieren Sie ein Beispiel mit Bezug zum Unterricht an der Förderschule, in dem eine Schülerin eine kognitive Lernstrategie beim Erarbeiten eines Sachtextes einsetzt! Benennen Sie die Strategie und ordnen Sie sie einer Form der kognitiven Lernstrategien zu! (3 Punkte)
- 7.:** Erläutern Sie in ein bis zwei Sätzen das Premack-Prinzip! (2 Punkte)
- 8.:** Nach den Basismerkmalen von Johnson und Johnson (1994) ist kooperatives Lernen dann besonders effektiv, wenn... (Multiple Choice)
- a) die Schülerinnen und Schüler über unterschiedliches Vorwissen verfügen.
 - b) die Schülerinnen und Schüler individuell für die Ergebnisse verantwortlich sind.
 - c) die Schülerinnen und Schüler ein positives Modell haben.
 - d) die Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung der Aufgaben miteinander interagieren.
- 9.:** Welche Aussage(n) zum Gedächtnis ist/sind korrekt? (Multiple Choice)
- a) Das Arbeitsgedächtnis hat eine begrenzte Kapazität.
 - b) Das Ultrakurzzeitgedächtnis speichert Reize für ca. 30 Sekunden.
 - c) Um Informationen vom Arbeitsgedächtnis ins Langzeitgedächtnis zu transferieren, ist Updating notwendig.
 - d) Elaboration bezeichnet die Integration neuer Informationen in bestehende Wissensstrukturen im Langzeitgedächtnis.

10.: Sinnvolles Feedback geben zu können ist eine wichtige professionelle Kompetenz von Lehrkräften an der Förderschule. Welche Aspekte sind bedeutsam, damit Feedback lernwirksam ist? (Multiple Choice)

- a) Der Schüler/die Schülerin ist dazu motiviert, das Feedback anzunehmen und kognitiv zu verarbeiten.
- b) Die Beziehung zwischen Lehrkraft und Schüler/Schülerin ist wertschätzend.
- c) Das Feedback wird ausschließlich auf der Ebene des Selbst (= personales Feedback) gegeben.
- d) Das Feedback wird grundsätzlich im Rahmen der Produktebene (= evaluatives Feedback) als Knowledge of Result gegeben.

11.: Eine Sonderpädagogin möchte erreichen, dass ihre Schülerinnen und Schüler häufiger freiwillig den Tafeldienst übernehmen. Daher bekommen die Schülerinnen und Schüler jedes Mal einen Stempel in ihr Stempelheft, wenn sie die Tafel gewischt haben. Dies führt zwar bei vielen, aber nicht bei allen dazu, dass sie häufiger die Tafel wischen. Wie lässt sich dies anhand behavioristischer Annahmen am besten erklären? (Single Choice)

- a) Nicht alle freuen sich über den Stempel. Daher wirkt bei diesen Schülerinnen und Schülern das Erhalten eines Stempels nicht als Verstärker.
- b) Die unterschiedlichen Ergebnisse kommen dadurch zustande, dass nur die Schülerinnen und Schüler belohnt wurden, die die Tafel gewischt haben, aber nicht diejenigen, die auch die Tafel wischen wollten.
- c) Hilfsbereitschaft lässt sich nicht konditionieren, so dass diesbezüglich keine klaren Ergebnisse zu erwarten sind.
- d) Die Häufigkeit von Verhaltensweisen lässt sich durch ideelle Anreize wie Stempel nicht zuverlässig steigern, sondern nur durch materielle Anreize (wie z. B. Geld, Süßigkeiten).

12.: Welche der folgenden Theorien beschreibt Lernen als eine dauerhafte Veränderung im Verhalten, die aus Erfahrungen resultiert? (Single Choice)

- a) Konstruktivistische Theorie
- b) Behavioristische Theorie
- c) Kognitivistische Theorie
- d) Humanistische Theorie

13.: Warum ist ein Verhalten, das partiell (oder auch intermittierend) verstärkt wurde, lösungsresistenter als ein kontinuierlich verstärktes Verhalten? (Single Choice)

- a) Wenn ein Verhalten partiell verstärkt wurde, sagt das Ausbleiben einer Belohnung weniger darüber aus, ob in Zukunft eine Belohnung erfolgen wird, als wenn ein Verhalten kontinuierlich verstärkt wurde.
- b) Bei partieller Verstärkung ist die Kontingenz höher als bei kontinuierlicher Verstärkung.
- c) Bei partieller Verstärkung ist die Kontinguität höher als bei kontinuierlicher Verstärkung.
- d) Wenn ein Verhalten partiell verstärkt wurde, kommt es mit größerer Wahrscheinlichkeit zu einer Generalisierung, als wenn ein Verhalten kontinuierlich verstärkt wurde.

Aufgabe A2

Erlernte Hilflosigkeit an der Förderschule

Ihre Schülerin Elena hat nach zweiwöchiger Krankheit die Einführung mehrerer neuer Buchstaben im Erstleseunterricht verpasst und scheitert nun wiederholt an Übungssätzen. Daraufhin stellt sie ihre Anstrengungen beim Lesenlernen komplett ein, erledigt keine Lesehausaufgaben mehr und startet selbst bei leichten Wörtern keinen Leseversuch.

1. Erläutern Sie das Konzept der erlernten Hilflosigkeit! Erörtern Sie, inwiefern Elenas Verhalten mit diesem Konzept erklärt werden könnte! Gehen Sie dabei auf die Bedeutung des Attributionsstils und die motivationalen Folgen von erlernter Hilflosigkeit ein!
2. Stellen Sie eine Studie vor, die Ihre bisherigen Ausführungen empirisch untermauert!
3. Leiten Sie aus Ihren theoretischen und empirischen Darstellungen konkrete Maßnahmen für Ihren Unterricht an der Förderschule ab, durch die Sie dem vermuteten Zustand der erlernten Hilflosigkeit bei Elena entgegenwirken können! Legen Sie dabei einen besonderen Fokus auf die Selbstwirksamkeitserwartung!

GEBIET B**Aufgabe B1****Fallvignette 1**

Max besucht die 4. Klasse der Grundschule bzw. die 5. Klasse der Mittelschule. Seine Fähigkeiten in Mathematik (er steht auf Note 2) schätzt er als gut ein. Zu Deutsch und Englisch (er steht jeweils auf Note 3-) sagt er: „In Deutsch und Englisch bin ich nicht gut. Da sind viele besser als ich. Aber eigentlich wird mein Englisch schon besser.“

- 1.1:** Beurteilen Sie die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten durch Max! (Multiple Choice)
- Möglicherweise unterschätzt Max seine sprachlichen Fähigkeiten aufgrund des internen Vergleichs mit seinen mathematischen Fähigkeiten.
 - Max kombiniert soziale und individuelle Bezugsnormen.
 - Die Unterschätzung eigener Fähigkeiten ist typisch im Alter von Max.
 - In der 4. bzw. 5. Klasse wäre eher eine globalere Selbsteinschätzung statt der differenzierten Einschätzung von Max zu erwarten.
- 1.2:** Definieren Sie den Begriff des Selbstkonzepts und grenzen Sie ihn von einem verwandten Begriff ab (maximal fünf Sätze)! (4 Punkte)
- 1.3:** Beschreiben Sie den „Big-Fish-Little-Pond“-Effekt! Stellen Sie dar, wie der Effekt bei Max auftreten könnte (maximal fünf Sätze)! (4 Punkte)
- 1.4:** Welche der folgenden Schlussfolgerungen ist/sind korrekt? (Multiple Choice)
- Eine Stärkung des Selbstkonzepts führt zu einer Steigerung der Leistung.
 - Leistungen nehmen Einfluss auf die Entwicklung des Selbstkonzepts.
 - Eine positive Note in Englisch steht in sehr engem Zusammenhang mit der allgemeinen Einschätzung der eigenen Leistungen.
 - Ein negatives Selbstbild wirkt sich negativ auf die Motivation der Schüler aus.

Fallvignette 2

Eine Kollegin von Ihnen möchte in ihrer Klasse an der Förderschule ein neues Thema einführen. Dazu macht sie sich vorab unter anderem Gedanken über den bisherigen, bereichsspezifischen Wissensstand, den bisherigen Strategieeinsatz und die typische kognitive Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Sie unterstützen die Kollegin dabei mit Ihrem Wissen zu den Determinanten der Gedächtnisleistung.

2.1: Beschreiben Sie kurz, welche kognitiven Lernstrategien systematisch unterschieden werden können! Veranschaulichen Sie die jeweilige Kategorie von Lernstrategien knapp mit einem Beispiel, das zur Förderschule passt! (6 Punkte)

2.2: Beim Vermitteln und beim Einsatz von Lernstrategien kann es zu typischen Problemen, sogenannten Defiziten, kommen. Erläutern Sie kurz ein solches Defizit in Bezug auf die Förderschule und das entsprechende Alter der Kinder und Jugendlichen! (3 Punkte)

2.3: Die Lehrkraft hat sich auch Gedanken über das inhaltliche Vorwissen der Schülerinnen und Schüler gemacht. Beurteilen Sie, wie sich inhaltliches Vorwissen auf die Gedächtnisleistung auswirkt! (Multiple Choice)

- a) Ein reichhaltiges Vorwissen führt nur bei Erwachsenen, nicht aber bei Kindern zu besseren Gedächtnisleistungen.
- b) Ein reichhaltiges Vorwissen zu einem Themenbereich führt dazu, dass neue Informationen besser in das Langzeitgedächtnis integriert werden können.
- c) Ein reichhaltiges Vorwissen führt bei Kindern meist zu Langeweile, wenn das Thema behandelt wird, und somit auch oft zu schlechteren Gedächtnisleistungen.
- d) Die Verbesserung der Gedächtnisleistungen in Kindheit und Jugend kann in der Regel nicht durch die Zunahme an Vorwissen erklärt werden.

3.: Erläutern Sie in maximal zwei Sätzen, was mit einem interaktionistischen Entwicklungsverständnis gemeint ist! (2 Punkte)

4.: Erläutern Sie in einem Satz, welcher Entwicklungsfaktor bei Piaget die kognitive Entwicklung vorantreibt! (1 Punkt)

5.: Piagets kognitive Entwicklungstheorie wird heute kritisch beurteilt: Nennen Sie zwei Kritikpunkte an den von Piaget postulierten, qualitativ unterscheidbaren kognitiven Entwicklungsstufen und nennen Sie eine dazu passende Studie (inkl. Autorin oder Autor), die einen der Kritikpunkte empirisch belegen kann! (4 Punkte)

6.: Im Kindergartenalter befindet sich die Lernfreude typischerweise auf einem hohen Niveau, zu Schulbeginn steigt sie weiter an, in der Folge beobachtet man ein Absinken. Negative Emotionen nehmen zu. Erläutern Sie zwei verschiedene Erklärungen, wie es zu diesem Verlauf kommen kann! (4 Punkte)

7.: Charakterisieren Sie in fünf bis sechs Sätzen eine gängige Theorie zur Entwicklung des moralischen Urteils und skizzieren Sie kurz die methodische Herangehensweise, die bei der empirischen Grundlegung verfolgt wurde! (6 Punkte)

8.: Erklären Sie den Begriff der sensiblen Phase in ein bis zwei Sätzen! Nennen Sie dazu einen Entwicklungsbereich als Beispiel! (2 Punkte)

9.: Entwicklung der prozeduralen Metakognition: Welche Aussage(n) ist/sind zutreffend? (Multiple Choice)

- a) Metakognitive Überwachungsprozesse entwickeln sich früher als metakognitive Steuerungsprozesse.
- b) Was die Entwicklung der metakognitiven Überwachung betrifft, so überschätzen sich jüngere Kinder stärker als ältere Kinder.
- c) Jugendliche sind erst gegen Ende der Sekundarschulzeit in der Lage, metakognitive Prozesse selbst zu regulieren.
- d) Metakognitive Steuerungsprozesse entwickeln sich unabhängig von metakognitiven Überwachungsprozessen.

10.: Entwicklung schulischer Fähigkeitsselbstkonzepte von Lernenden im Verlauf der Schulzeit: Welche Aussage(n) ist/sind zutreffend? (Multiple Choice)

- a) Die Forschung zu Bezugsgruppeneffekten zeigt, dass Lernende in leistungsstarken Schulklassen höhere Fähigkeitsselbstkonzepte entwickeln als in leistungsschwächeren Klassen.
- b) Die Entwicklung schulischer Fähigkeitsselbstkonzepte beeinflusst die emotionale Entwicklung von Lernenden, z. B. in Bezug auf das Erleben von leistungsbezogener Angst oder Lernfreude.
- c) Die Darbietung leicht lösbarer Aufgaben, die Erfolgserlebnisse ermöglichen, kann negative Auswirkungen auf die Fähigkeitsselbstkonzepte von Lernenden haben.
- d) Lernende generalisieren ihre fähigkeitsbezogenen Selbsteinschätzungen zunehmend über Fächer hinweg.

11.: Welche Erziehungsmaßnahme fördert empirisch belegt am besten die soziale Kompetenz bei Kindern? (Single Choice)

- a) strenge Disziplin und Regelkonformität
- b) autoritativer Erziehungsstil, der sowohl klare Regeln als auch Wärme und Unterstützung bietet
- c) übermäßige Verwöhnung und mangelnde Grenzen
- d) Vermeidung jeglicher Struktur

12.: Es werden drei Formen der Genom-Umwelt-Korrelation unterschieden. Bei welchem der folgenden Szenarien handelt es sich um eine evokative (reaktive) Genom-Umwelt-Korrelation? (Single Choice)

- a) Die Eltern sind sehr musikalisch. Deshalb hat das Kind einige Musikinstrumente, mit denen es spielen kann.
- b) Die Eltern lesen gerne. Darum lesen sie dem Kind auch oft vor.
- c) Das Kind betrachtet gerne kleine Tiere. Deshalb ist es sehr gerne im Garten, um sich auf die Suche nach Insekten oder Schnecken zu machen.
- d) Das Kind malt gerne. Daher stellen die Eltern eine Tafel mit bunten Kreiden ins Kinderzimmer.

Aufgabe B2

Selbstkonzeptentwicklung

In Ihrer Klasse fällt Ihnen eine Schülerin auf, die ein geringes Selbstkonzept und schlechte Noten hat.

1. Beschreiben Sie ein theoretisches Modell zum Selbstkonzept und benennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Konstrukt „Selbstwert“ und dem Konstrukt „Selbstkonzept“!
2. Stellen Sie die Entwicklung des Selbstkonzepts entweder im Vorschul- und Grundschulalter oder im Grundschul- und Jugendalter dar und nehmen Sie dabei Bezug auf empirische Befunde!
3. Leiten Sie aus Ihren bisherigen Überlegungen ab, was Sie als Lehrkraft tun können, um die Schülerin in Ihrer Klasse an der Förderschule bei der Verbesserung ihres Selbstkonzepts zu unterstützen!

GEBIET C**Aufgabe C1****Fallvignette 1**

Frau Antar ist Referendarin an einer Förderschule und möchte im Laufe von zwei Schulwochen in dem von ihr durchgeführten Mathematikunterricht Noten für mündliche Mathematik-Leistung vergeben. Die Seminarrektorin Frau Gallo ist ebenfalls in allen Unterrichtsstunden anwesend und nimmt jeweils in der letzten Reihe Platz. Die beiden Lehrerinnen sprechen sich am Ende der zwei Wochen ab, welche Noten die Schülerinnen und Schüler erhalten sollen. Zu diesem Zweck haben sie im Laufe der zwei Wochen einerseits gezählt, wie häufig sich jede Schülerin und jeder Schüler gemeldet hat, und andererseits gelegentlich Inhalt oder Qualität der entsprechenden mündlichen Beiträge festgehalten. Auf Basis dieser Notizen wollen sie nun mündliche Noten vergeben.

1.1: Bewerten Sie die Auswertungsobjektivität des Vorgehens von Frau Antar und Frau Gallo und begründen Sie Ihre Bewertung in insgesamt ca. zwei Sätzen! (2 Punkte)

1.2: Bewerten Sie die Inhaltsvalidität des Auszählens der Meldungen als Indikator für mathematische Kompetenz! (2 Punkte)

1.3: Skizzieren Sie in ein bis zwei Sätzen, wie Frau Antar und Frau Gallo versuchen könnten, die kriteriale Validität ihrer Messung der Mitarbeit zu überprüfen! (2 Punkte)

1.4: Entwickeln Sie in je einem Satz je eine Maßnahme, wie Frau Antar und Frau Gallo die Reliabilität und die Inhaltsvalidität ihrer Messung der mündlichen Mathematik-Leistung steigern könnten! (2 Punkte)

Fallvignette 2

Der neue Schüler Sven fällt in Herrn Seidners 5. Förderschulklasse durch schwache Schulleistungen auf. Um die Frage der Begabung des Schülers zu klären, wird eine Schulpsychologin hinzugezogen. Diese testet Sven mit einem Matrizenest zur Erfassung der fluiden Intelligenz. Das Ergebnis ist ein IQ von 105.

2.1: Ordnen Sie ein, wie dieser IQ-Wert zu interpretieren ist! (2 Punkte)

2.2: Welche Schlussfolgerungen kann Herr Seidner aus dem Ergebnis ziehen? (1 Punkt)

2.3: Bewerten Sie das Vorgehen der Psychologin und nennen Sie einen Verbesserungsvorschlag für das diagnostische Vorgehen! (2 Punkte)

Fallvignette 3

An einer Förderschule wurde im Fach Mathematik in der 6. Klasse eine Probe geschrieben. Die Lehrkraft notiert im Rahmen der Auswertung folgende Informationen und Kennwerte: Spannweite erreichter Punkte (min-max) = 0-13 Punkte (Gesamtpunktzahl: 14 Punkte); Mittelwert = 7,89 Punkte; Standardabweichung = 3,00 Punkte

3.1: Die Schülerin Kim hat in der Probe nur die Note 5 erreicht. In der Elternsprechstunde beschwerten sich ihre Eltern bei Ihnen, dass die Probe eindeutig viel zu schwer für die gesamte Klasse gewesen sei, immerhin habe niemand die volle Punktzahl erreicht. Stimmen Sie den Eltern von Kim zu? Begründen Sie Ihre Antwort kurz (ein bis zwei Sätze) auf Grundlage der Kennwerte! (3 Punkte)

3.2: Nennen Sie den Kennwert, an dem man die Heterogenität der Leistungen ablesen kann! (1 Punkt)

3.3: Skizzieren Sie an einem kurzen Beispiel (in einem von Ihren Unterrichtsfächern), wie die Lehrkraft die Kenntnis der Heterogenität im Unterricht beachten könnte (ca. zwei bis drei Sätze)! (3 Punkte)

4.: Zur Rückmeldung der schulischen Leistungen eines Schuljahres werden Zeugnisse an die Schülerinnen und Schüler ausgegeben. Diese nehmen verschiedene Funktionen ein. Erläutern Sie in jeweils ein bis zwei Sätzen eine pädagogische und eine gesellschaftliche Funktion der Leistungsbeurteilung! (4 Punkte)

5.: Sie erfahren, dass bei einem Ihrer Schüler die Gedächtnisleistung über das Nachsprechen vorgespochener Ziffern erfasst worden ist. Erläutern Sie an diesem Beispiel den Begriff „Operationalisierung“ in ein bis drei Sätzen! (2 Punkte)

6.: Erläutern Sie zwei Vorteile (je ca. zwei Sätze), die die Anwendung eines standardisierten Schulleistungstests im Vergleich zu einer selbst erstellten Klassenarbeit in der Förderschule haben kann! (4 Punkte)

7.: Sie führen in Ihrer Förderschulklasse einen zur Jahrgangsstufe passenden standardisierten Mathematiktest durch. Skizzieren Sie einen Grund (ein bis zwei Sätze), warum der Schulleistungstest eine geringere Validität als eine schulische Probearbeit aufweisen könnte! (2 Punkte)

8.: Erläutern Sie den Unterschied zwischen „Beobachtung“ und „Beurteilung“ in zwei bis drei Sätzen! Skizzieren Sie hierzu ein passendes Beispiel im Unterricht an der Förderschule! (4 Punkte)

9.: Welche Urteilsfehler können bei der Bewertung von mündlichen Prüfungen auftreten? (Multiple Choice)

- a) Primacy-Effekt
- b) Halo-Effekt
- c) Ultimativer Attributionsfehler
- d) Effekte aufgrund impliziter Persönlichkeitstheorien

10.: Im Allgemeinen werden verschiedene Arten von Diagnostik unterschieden. In welcher/welchen der folgenden Alternativen passen Begriff und Beispiel zueinander? (Multiple Choice)

- a) Statusdiagnostik – Mehrmalige Untersuchung im Ausbildungsverlauf von Azubis mit Behinderung zur Feststellung von beruflichen Lernzuwächsen und Förderbedarf.
- b) Verlaufsdiagnostik – Mehrmalige Testung im Schuljahresverlauf von Schülerinnen und Schülern mittels standardisierter Tests. Diese dient im Rahmen eines Modellversuchs „Bilingualer Unterricht an Grundschulen“ zur Evaluation der neuen Lehrkonzeption.
- c) Selektionsdiagnostik – Diagnostik des elterlichen Erziehungsverhaltens zur Planung eines Trainings im Rahmen einer familientherapeutischen Maßnahme.
- d) Modifikationsdiagnostik – Durchführung eines standardisierten Lese-/Rechtschreibtests sowie Sichtung von Hefteinträgen und schriftlichen Prüfungen im Fach Deutsch zur Erstellung eines Stärken- und Schwächenprofils, um individuelle Fördermaßnahmen (Zusatzaufgaben, Nachhilfe etc.) für eine Grundschülerin/einen Grundschüler zu planen.

11.: Die freie Verhaltensbeobachtung ist eine im schulischen Kontext häufig eingesetzte Beobachtungsform. Welche Aussage(n) trifft/treffen zu? (Multiple Choice)

- a) Bei der freien Verhaltensbeobachtung handelt es sich um eine Event-Sampling-Methode.
- b) Bei der Protokollierung kann nicht nur das interessierende Verhalten erfasst werden, sondern auch mögliche Auslöser.
- c) Die freie Verhaltensbeobachtung kann explorativen Charakter haben.
- d) Innerhalb der systematischen Verhaltensbeobachtung kann es zum Einsatz von Zeichen- oder Kategoriensystemen kommen.

12.: Was trifft auf die sogenannten Hauptgütekriterien zu? (Multiple Choice)

- a) Die Reliabilität eines Instruments kann durch Hinzufügen weiterer Aufgaben/Fragen verbessert werden.
- b) Der Grad der Objektivität eines Instruments kann dessen Validität einschränken.
- c) Die Bedeutung der Messabsicht für die Konstruktion hochwertiger Instrumente spiegelt sich v. a. im Gütekriterium der Reliabilität wider.
- d) Die Bestimmung der Messgenauigkeit mittels Retest-Reliabilität ist v. a. bei Instrumenten sinnvoll, die stabile Persönlichkeitsmerkmale erfassen wollen.

13.: Durch welche Maßnahme(n) könnte die Lehrkraft beispielsweise in schriftlichen Prüfungen an der Förderschule „Bedingungskonstanz“ (Durchführungsobjektivität) herstellen? (Multiple Choice)

- a) Die Lehrkraft erlaubt allen Schülerinnen und Schülern die Verwendung eines Wörterbuches.
- b) Jede Schülerin/jeder Schüler wird individuell, angepasst an seine Lernbedingungen bewertet.
- c) Die Prüfung findet im selben Raum statt, in welchem die Schülerinnen und Schüler vorher unterrichtet wurden.
- d) Alle Schülerinnen und Schüler schreiben zur gleichen Zeit am selben Ort Prüfung.

- 14.: Bei welcher Art von Leistungsbeurteilung lässt sich die Einhaltung der Gütekriterien am besten bestimmen? (Single Choice)
- a) Verhaltensbeurteilung
 - b) Ziffernzeugnis
 - c) Leistungsentwicklungsgespräch
 - d) Berichtszeugnis

- 15.: In einer Studie zu Einflussfaktoren auf den Schulerfolg wird ein Intelligenztest eingesetzt. Die Studie wird in verschiedenen Klassen mit unterschiedlichen Testleiterinnen durchgeführt. Dabei konnte festgestellt werden, dass sich die Testleiterinnen in der Durchführung und der Auswertung nicht unterscheiden. In einer zweiten Datenerhebung ein halbes Jahr später erzielten viele Schülerinnen und Schüler sowohl bessere als auch schlechtere Werte für Intelligenz. Welches Gütekriterium ist hier am wahrscheinlichsten verletzt? (Single Choice)
- a) Objektivität
 - b) Validität
 - c) Universalität
 - d) Reliabilität

Aufgabe C2

Eine Lehrkraft ist unzufrieden mit den Lernfortschritten ihrer Klasse. Sie vermutet, die Schwierigkeiten könnten mit der Unterrichtsqualität zusammenhängen, und möchte sich mittels expliziter Diagnostik ein Bild von der Qualität ihres Unterrichts machen.

1. Stellen Sie die Phasen des diagnostischen Prozesses dar und ordnen Sie das Fallbeispiel ein!
2. Beschreiben Sie möglichst konkret zwei Methoden bzw. Verfahren, wie die Lehrkraft diagnostische Informationen über die Unterrichtsdimension „Klassenmanagement“ sammeln kann! Diskutieren Sie anhand des Gütekriteriums „Objektivität“ die Vor- und Nachteile des jeweiligen Zugangs!
3. Führen Sie empirische Befunde zum Zusammenhang von Klassenmanagement und Lernerfolg an! Skizzieren Sie Ansatzpunkte, wie die Lehrkraft ihren Unterricht mit Blick auf das Klassenmanagement optimieren könnte!